

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 34. Sonntag, den 3. August 1828.

Konstantinopel sonst und jetzt.

Einst hieß Konstantinopel die goldne Stadt; es eilte der Meerstrom, das Goldhorn, durch seinen Hafen in den Bosphorus; dort strömte der goldne Fluß, und hier rieselte die Goldquelle; es stieg eine goldne Pforte empor und es erklang die goldne Harfe. Zwei Engel schwebten mit dem goldnen Kreuze auf die Sophienkirche hinab. Auch jetzt murmelt noch die Quelle des himmlischen Wassers daselbst; es erhebt sich die goldne Burg des Serails, dort duften Rosengärten; es grünt das Zelt des Frühlings; es steht ein Pallast der Sicherheit da, und es strahlt die Pforte der Glückseligkeit. Ja, statt des Engels mit dem Kreuze, schwebt der Prophet auf El Borak herab und befestigt auf die *aya soqia* (Sophienkirchen-Moschee) den halben Mond. Aber die Saiten der goldnen Harfe sind gesprungen; die Quelle des himmlischen Wassers wird mit Blut gefärbt; von der goldnen Burg des Serails her hört man die Säbelhiebe fallen; in jenen Rosengärten weinen Cirkassens Jungfrauen; im Zelte des Frühlings weht der Pestwind; im Pallaste der Sicherheit bebt ein Tyrann, Sultan genannt; die Pforte der Glückseligkeit führt zum Jammer der

Schönheit, und der Halbmond scheint blutroth über das vom Blute rauchende Kreuz! So schildert uns ein anderer Reisender, J. Berggren, Leipz. u. Darmstadt I. 77 und 78 S. das große Stambul. Mein guter Freund, der Beobachter, wird ihn aber schon zurecht weisen. Will so ein Mann, so ein Schwede, über die hohe Pforte rasonniren!

Seltames Eau de Cologne.

In Düsseldorf am Rheine ist eine Erziehungsanstalt für arme, verlassene und verwahrloste Waisen und zur Unterhaltung derselben wird Eau de Cologne destillirt. Dagegen wäre nicht das Geringste einzuwenden. Aber um es zu verkaufen, wird die liebe Christenheit aufgefordert, „aus Liebe zum Herrn (Christus) das Köllnische Wasser aus der Düsseldorfaler Fabrik zu nehmen!“ Damit dies um so mehr geschehe, ist in der Ankündigung, welche in der Nationalzeit. d. Deutsch. Nr. 42 abgedruckt ist, dem Lobe des Köllnischen Wassers ein frommer Galimathias angehängt, daß man nicht weiß, ob man vor Nahrung lachen oder weinen soll. Denn sie schließt z. B. mit der Versicherung, daß der „süße Jesus-Name der eigentliche Wohlgeruch sey; sein Name sey eine ausgeschüttete Salbe, der allen üblen Geruch der Sünde und der Ungerechtigkeit vertreibe.“